

Mónica Calle
Ensaio
para uma
Cartografia



Ort Halle G im MuseumsQuartier

Termine 13. / 14. / 15. Mai, 20.30 Uhr

Dauer 2 Std.

Publikumsgespräch 14. Mai,
im Anschluss an die Vorstellung

Hinweis Im Foyer der Halle E+G
wird vor den Vorstellungen Barbara
Balestas Kazazians 13-minütige
Dokumentation *Casa Conveniente*
über Mónica Calle und ihren
Theaterraum gezeigt.

Regie, Bühne Mónica Calle

Licht José Álvaro Correia

Musikalische Leitung Rodrigo B. Camacho

Mit Ana Água, Cleo Tavares, Eufrosina Makengo, Inês Vaz,
Lucília Raimundo, Mafalda Jara, Maria Inês Roque,
Miu Lapin, Mónica Calle, Mónica Garnel, Roxana Lugojan,
Sofia Vitória, Sílvia Barbeiro

Bühnenfotos Bruno Simão

Video (Teaser) Marcelo Pereira

Regieassistenz José Miguel Vitorino

Produktionsleitung Inês Vaz

Produktion Casa Conveniente,
Zona Não Vigiada (Lissabon)

Koproduktion Teatro Nacional D.Maria II (Lissabon)

durchgeführt vom **Team Wiener Festwochen**

Uraufführung März 2017, Teatro Nacional D.Maria II (Lissabon)

Diese Unmöglichkeit etwas fertigzustellen ...

Dulce Maria Cardoso und Luís Mário Lopes über Mónica Calle

Dulce Es ist nicht einfach, über Mónica Calles Werk zu sprechen. Ihre Aufführungen lassen sich nicht mit dem Verstand erfassen, sie entkommen der Enge von Worten. Es scheint mir sogar, dass das, was passiert, nicht als Aufführung bezeichnet werden kann. Auch wäre es ungerecht zu sagen, dass es sich um brutale Erfahrungen handelt, nicht, weil das Wort „brutal“ zu übertrieben ist, sondern weil wir „Erfahrungen“ eher mit Flüchtigkeit verbinden. Mónicas Schöpfungen haben nichts Aggressives, im Gegenteil, alles neigt zu Intimität und Verbundenheit. Die Brutalität liegt in der Kraft und Macht, die sich übertragen. Es enthält etwas Übermenschliches, im Sinne von „göttlich“ und „tierisch“. Und unvermeidlich präsent – sonst würden wir nicht über Theater reden – ist der Körper. Die himmlisch mysteriöse Göttlichkeit des Körpers. Dieses wilde, unzählbare Tier. Es geht darum, die Grenzen des Körpers zu testen und dessen, was ihn umgibt, auch die Grenzen der Worte. Nicht als Herausforderung, Hochmut oder Ungehorsam, aber als Akt der Freiheit, der Überlegung, der Suche.

Luís Man kann nur etwas darstellen, indem man es lebt, man kann nur leben, indem man es darstellt. Das wird klar, wenn man Mónica sieht. An ihren Werken merken wir, dass für sie leben, handeln und inszenieren nicht voneinander getrennt sind. Wahrhaftig existieren, etwas wahrhaftig zur Existenz bringen – das ist auch die Essenz des Theaters. Größtenteils bezieht es daraus seine soziale, politische, humane Dimension, die enorme Bedeutung, die es in der Gesellschaft haben kann. Wenn Schauspieler*innen die dargestellte Figur wirklich in sich finden und diese mit Wahrhaftigkeit leben, zeigen sie uns, dass die anderen auch wie wir sind. In diesen leeren, oberflächlichen und allgemein vereinfachenden Zeiten, hält Mónica stand. Sie bietet uns weiterhin die schöne Hoffnung des Theaters, diesen kraftvollen Kampf gegen die Einsamkeit: Wir sind alle umgeben von Erinnerungen, Zusammenhängen, Gegebenheiten. Erst wenn wir uns davon lösen können, werden wir uns selbst finden. Das Leben und das Theater sind für Mónica nicht zu trennen. Diese Tatsache hat wahrscheinlich dazu geführt, dass viele ihrer Werke eine unvorhersehbare Dauer haben oder in kontinuierlichen Sessions stattfinden – scheinbar ohne Anfang oder Ende. Sie sind wie ewige Aufführungen, die von uns, dem Publikum, fortgesetzt werden, auch wenn wir den Raum schon verlassen haben. Gleichzeitig haben diese Aufführungen

schon immer in uns existiert. Wir spüren das, noch bevor wir dort angekommen sind. Was im Theater passiert, ist keine Unterbrechung unseres Lebens. Es ist unser erweitertes und verstärktes Leben.

Dulce Als Mónica 2013 *Os meus sentimentos (Meine Gefühle)* [Dulce Maria Cardosos zweiter Roman, dessen über 350 Seiten rezitiert wurden] auf die Bühne brachte, vergaß ich, dass ich diejenige war, die jene Worte geschrieben hatte, so sehr wurden es ihre eigenen. Mónica hatte sich mit Violeta, der Hauptfigur von *Os meus sentimentos*, identifiziert. Sie wusste, dass es für ihre Arbeit und ihr Leben wichtig war, sie lebendig werden zu lassen. Es war faszinierend zuzusehen, wie sie den Text nutzte und ihn mit ganzer Hingabe darbot. Hingabe und Großzügigkeit sind in allem, was Mónica macht, offensichtlich. Eine Großzügigkeit, die nichts von Wohltätigkeit hat, eine Großzügigkeit, die an Stolz grenzt. Und dann sind da auch ihre Intelligenz und ihr Instinkt, die sich nicht nur in der tiefen Beziehung zum Text, sondern ebenso in den Dialogen mit der Musik, dem Tanz, der Malerei und anderen Künsten zeigen.

Luís Mónica debütierte 1992 auf der Bühne. Mehr als eineinhalb Jahrzehnte nach der Revolution, die eine Demokratie etablierte, war Portugal entzaubert. Das Land erholte sich von der Wirtschaftskrise der 80er Jahre und der Panik vor AIDS, der Krankheit, an der etliche Künstler*innen starben. Der Beitritt zur Europäischen Union gab Grund zur Hoffnung, aber das Land war gesellschaftlich und kulturell verletzt und unsicher. Mónica führte damals, im Cais do Sodré *A virgem doida (Die verrückte Jungfrau)* auf, ein Striptease-Monolog, basierend auf Texten von Rimbaud. Niemand zweifelte daran, dass sie eine talentierte Regisseurin und eine exzellente Schauspielerin war.

Dulce Ich wage zu behaupten, dass die Enthüllung eine schöpferische Geste in Mónicas Arbeit ist. Sie nimmt Masken ab, anstatt welche aufzusetzen. Sie nimmt weg, was verhindert, dass wir sehen und spüren. Sie lässt uns Dinge entdecken. Es geht auch um Entdeckung, Erkenntnis und das Herstellen einer Verbindung mit dem Unbekannten. Und wenn sich diese Geste manchmal in einem Akt des Entkleidens manifestiert, lässt uns diese Nacktheit über den Körper reflektieren. Sie stellt die Erotik infrage, ohne sie gering zu schätzen. Und ermöglicht so,

Erotik als unsere größte Maske zu sehen, die wir niemals ablegen können, die uns verfolgt und konditioniert. Dennoch ist es befreiend.

Luís Der Cais do Sodré war ein Ort der Prostitution. Das von Mónica gegründete Ensemble Casa Conveniente war dort mehr als 20 Jahre beheimatet. Das Theater war dort kein Fremdkörper, dem Leben des Viertels und der Community gegenüber gleichgültig oder unbeteiligt. Vielmehr war es integriert und bezog auch den Rest der Stadt mit ein. Ohne jede Art von Voyeurismus, Psychologismus oder Bevormundung.

Dulce Im Cais do Sodré blieb das Domizil der Casa Conveniente unfertig. Es gab immer, und besteht weiterhin, diese Unmöglichkeit etwas fertigzustellen – sei es ein Haus, eine Aufführung oder ein Leben. Und ein unfertiges Haus ist ein nicht verschlossenes Haus. Es lädt mit offenen Türen ein und steht allen zur Verfügung. Mónica kehrt öfter zu alten Arbeiten zurück, nicht um sie zu ergänzen oder um sie zu korrigieren, sondern weil sie sich nicht von ihnen lösen kann, weil sie in ihrem Leben weiter existieren.

Luís Das Haus ist auch ein grundlegender Stoff für Mónica. Damit ist das physische Gebäude gemeint, aber auch das Haus als mentaler, emotionaler, kultureller Raum. Die interessantesten portugiesischen Schauspieler*innen und Autor*innen waren Teil von Casa Conveniente. Einige von ihnen sind noch immer da, andere werden sicherlich dorthin zurückkehren. Ein Haus, das auch von Autor*innen bewohnt wird, deren Worte so oft dort lebten: Beckett, Tschechow, Heiner Müller, Pirandello, Strindberg, ...

Dulce Ihren Platz findet Mónica in Randgebieten. Wieder ging es darum, über Grenzen hinauszugehen – darum, so weit wie möglich zu gehen. Als der Cais do Sodré vor Jahren anfang, zu viele Tourist*innen anzuziehen, fand Mónica, dass sie dort nicht bleiben konnte. Sie wählte ein anderes Randgebiet: Chelas. Sie nahm nur sich selbst, ihre Gruppe und ihre Erinnerungen mit. Und ein halbes Dutzend Requisiten.

Luís Für das Bühnenstück *Ensaio para uma Cartografia* (*Versuch einer Kartografie*) verwendet Mónica erneut den Titel ihrer Stückserie, mit der sie 2014 einen Weg durch Lissabon vom alten zum neuen Standort der Casa Conveniente zog. Die Theatergruppe wanderte von Theater zu Theater, wurde von Kolleg*innen freundlich empfangen und materialisierte auf diese Weise ihre Suche. Für Mónica war das ein unabdingbarer Akt. Suchen.

Alles neu erlernen. Versuchen. Immer alles versuchen. Und das gilt für alle Versionen von *Ensaio para uma Cartografia*. In der neuesten Aufführung entledigen sich die Schauspielerinnen nicht nur ihrer Kleider, sondern auch ihrer Worte. Sie kommunizieren unhörbar, aber eloquent die ihnen innewohnenden Texte.

Dulce In Chelas ist die Casa Conveniente weiterhin ausgehöhlt – im wahrsten Sinne des Wortes. Als Mónica den neuen Raum mit *A boa alma* (*Die Gute Seele*) [ein Stück, das Luís Mário Lopes für diesen Anlass schrieb] eröffnete, mussten Wände eingerissen werden. Erinnerst du dich?

Luís Wie könnte ich das vergessen? Es war, als ob Mónica die Charaktere und die Welt um sie herum zum Leben erweckt hätte, während sie meine Worte verwendete. Eine alchemistische Magie. Himmlisch.

Dulce Das Göttliche vermischt mit dem Heidnischen. Mit dem, was irdisch und erdverbunden ist. Die Faszination des Dreckigen und Viszeralen. Für Mónica ist das alles Materie und Material.

Luís Ihr Werk ist wie die saubere Schmutzigkeit von einem Neugeborenen oder von Sex, von etwas Innerem, das immer noch ein Mysterium birgt und ist.

Dulce Melodie und Muskel.

Luís Widerstehen. Widerstehen. Widerstehen.

Dulce Seele und Körper.

Luís [schaut auf die Uhr] Wir müssen Schluss machen.

Dulce Das ist unmöglich.

Luís Du hast Recht [lacht].

Gerade eben haben wir es noch gesagt.

Dulce Versuchen wir es einstimmig? [Gelächter]

Luís Versuchen wir es.

Dulce und Luís Erschaffen bedeutet, das Individuum zu retten, eine Intimität zwischen vielen herzustellen. Darin ist Mónica so richtig gut.

Dulce Maria Cardoso ist eine portugiesische Schriftstellerin.

Luís Mário Lopes ist ein portugiesischer Dramatiker.

The impossibility of ever being „ready“...

Dulce Maria Cardoso and Luís Mário Lopes about Mónica Calle

Dulce It isn't easy to discuss Mónica Calle's work. Her shows refuse to be diminished by reason, and they escape the narrowness of words. It seems wrong to me to refer to what she does as "shows". Saying that they're brutal experiences wouldn't be fair either, especially because "experiences" are usually seen as fleeting, not because calling them "brutal" could seem excessive. There's nothing aggressive in Mónica's creations; on the contrary, everything seems to move towards intimacy and communion. This brutality is a result of the force and power that is transmitted. There's something superhuman about it, in both a divine and animal sense. Inevitably—otherwise we wouldn't be talking about the theatre—the body is always present; the mysterious divinity of the body, this wild, untameable animal. It's about testing the limits of both the body and everything else around it, including words. It's not about challenging, hubris or insubordination; it's an act of liberty, contemplating, searching.

Luís You can only act if you live through it, and you can only live if you act like you're living. It's something that becomes clear as you watch Mónica. Standing before her creations, we realise that living, acting and performing aren't dissociated in her mind. Truly existing, making something truly exist—that's also the essence of theatre. In most parts, that's where its social, political and human dimensions arise from, as well as the huge importance it can have for society. If actors truly find a character inside themselves and truly live like their character, they show us that the others are us, too. In these empty, superficial and easy times we're living, Mónica resists and continues to give us the beautiful hope contained in theatre—this powerful struggle against solitude. All of us are surrounded by memories, contexts and circumstances. We must learn how to strip off all that, so we can find ourselves as one. The fact that life and theatre are one and the same for Mónica may have led many of her creations to become unpredictable in their length, or even occurring in continuous sessions that seem to have no beginning and no end. They become eternal shows continued by us, the spectators, long after we have left the theatre. At the same time, these shows have always existed within us, and we realise they exist even before we arrive at the theatre. What happened at the theatre isn't a break in our lives; it's an expansion and amplification of our lives.

Dulce In 2013, when Mónica took *Os meus sentimentos* (*My Feelings*) to the stage [based on Dulce Maria Cardoso's second novel, of which all 350 pages were recited], I forgot I was the one who had written those words, because she truly made my words her own. Mónica had identified herself with Violeta [the protagonist of *Os meus sentimentos*] and thought it important to bring her to life, in terms of both her work and her own life. It was marvellous to see how she took the text and completely surrendered to it. Her surrender and generosity are evident in everything Mónica does. It's the kind of generosity that isn't charitable in any way. It's a generosity that comes close to pride. It's also about her intelligence and instinct, which reveal themselves not only in the deep way she relates to the text, but in the dialogue she creates with music, dance, painting and other arts.

Luís Mónica's debut was in 1992, almost a decade and a half after the revolution that finally brought democracy back to Portugal. The country was disillusioned, recovering from the abuses of the 1980s economic crisis and the panic caused by AIDS, which some artists had died of. Portugal's then recent inclusion in the European Union brought some hope, but the country was socially and culturally hurt and insecure. At the Cais do Sodré district, Mónica performed *A virgem doída* (*The Foolish Virgin*), a strip-monologue based on texts by Rimbaud. There was no doubt that this was a talented director and an excellent actor.

Dulce I dare say that stripping off is a creative gesture in Mónica's work. She takes off masks, instead of putting them on. She takes off things that don't allow us to see or feel things. She lets us discover things. It's also about discovering, understanding and making connections with the unknown. And sometimes this gesture materialises itself in the act of taking her clothes off. Nudity adds a layer of contemplation about the body, questioning eroticism without undermining it, thus creating an opportunity for eroticism to be our biggest mask, the one we can never take off, the one that always follows us and conditions us. However, it's liberating as well.

Luís Cais do Sodré was a red-light district and, for over 20 years, Mónica's theatre company, known as Casa Conveniente, was based there. It was not established

there as a foreign entity that is alien or divorced from the neighbourhood routine and community. It became part of it and soon became part of the rest of the town as well. And this all happened without any sort of voyeurism, psychologism or paternalism.

Dulce At Cais do Sodré, the Casa Conveniente space remained unfinished. There was always something left to be done, and the impossibility of it ever being “ready” in terms of the venue, the show and life itself. An unfinished venue is a venue that is never closed. It’s inviting. Its doors are open. It’s available to others. Or to ourselves, in the future. Mónica often revisits her past works, but she doesn’t try to complete or correct them; it’s just that she can’t let go of them because she’s still experiencing them in her life.

Luís The venue, for Mónica, is also a foundational matter. There’s a physical building, but it’s also a mental, emotional and cultural space. Casa Conveniente was the home of many of the most interesting Portuguese actors and creators. Some of them are still there, while others will certainly come back one day. It was also the home of many authors whose words were so often brought to life there: Beckett, Chekhov, Heiner Müller, Pirandello, Strindberg ...

Dulce Mónica found her place in the fringes. Once again, it was about crossing boundaries and pushing limits. It was about going as far as possible. Years ago, when Cais do Sodré became a tourist attraction, Mónica felt she could no longer remain there, so she looked for another peripheral location: Chelas. She only took herself, her troupe and her memories with her. As well as a handful of props.

Luís For *Ensaio para uma Cartografia* (*Attempt for a Cartography*) Mónica reused the title of a series of shows that, in late 2014, she used to create a path throughout Lisbon between the former Casa Conveniente location and its new address. Her company went from theatre to theatre, embraced by her fellow theatre artists, to materialise this path while searching for its final stop, which was an essential act for Mónica. It was about searching. It was about learning everything again. It was about attempting. Always attempting. That is true of all *Ensaio para uma Cartografia* performances. In the newest performance, the female actors were not only stripped of clothes, but of words as well. They inaudibly yet eloquently communicate the texts living inside them.

Dulce In Chelas, Casa Conveniente remained gutted –literally. When Mónica finally opened the new venue with *A boa alma* (*The Good Soul*) [a play Luís Mário Lopes wrote especially for the occasion], they had to take down some walls. Do you remember that?

Luís How could I ever forget it? It was as if, while using my words, Mónica had brought the characters to life and, along with them, the world around them. It was magical alchemy. Simply divine.

Dulce Divinely pagan. It was combined with something grounded, earthy. It was about the fascination with that which is dirty and visceral. All that is the material and matter Mónica works with.

Luís Her work recalls the clean filth of a newborn or of sex, of something internal that still carries and still is a mystery.

Dulce It’s about melody and muscle.

Luís It’s about resisting. Resisting. Resisting.

Dulce Body and soul.

Luís [Checking his watch] We must leave it at that.

Dulce That’s impossible!

Luís I agree [laughing]. We had just talked about that.

Dulce Should we say it together? [laughing]

Luís We can try.

Dulce and Luís Creating means saving the individual and establishing intimacy among the many. That’s what Mónica is so good at.

Dulce Maria Cardoso is a portuguese writer.

Luís Mário Lopes is a portuguese playwright.

Biografie

Mónica Calle ist eine portugiesische Schauspielerin und Regisseurin. Schon 1992 initiierte sie in Lissabon das Projekt Casa Conveniente, ein außergewöhnliches Theaterlabor, das 2013 schließlich seinen neuen Theaterraum Casa Conveniente/ Zona Não Vigiada in einer stark benachteiligten Nachbarschaft der Stadt fand. Begleitet von Texten der Autoren Stig Dagerman, Fiama Paes Brandão, Peter Handke, Thomas Bernhard, Luigi Pirandello, August Strindberg, Samuel Beckett oder Anton Tschechow, startete sie 2007 eine Reihe von Workshops, in denen Schauspieler*innen und Nicht-Schauspieler*innen zusammenfinden. 2009 folgte ein Projekt zur Schauspielerausbildung in Gefängnissen. 2011 erarbeitete sie mehrere Projekte nach Texten von Heiner Müller. Grundidee ihrer Kunst ist es, ausgehend von den marginalen Bereichen der Gesellschaft zu arbeiten. Ihr stetig sich weiterentwickelndes Projekt *Ensaio para uma Cartografia* wurde von der Tageszeitung Público als beste portugiesische Produktion des Jahres 2017 ausgezeichnet. Im selben Jahr wurde sie von der Republik Portugal mit dem Maria-Isabel-Barreno-Preis für weibliche Kulturschaffende ausgezeichnet.

Biography

Mónica Calle is a Portuguese actress and director. In 1992, she started the project Casa Conveniente in Lisbon, an exceptional theatre laboratory that found its new location in 2013 as Casa Conveniente/ Zona Não Vigiada in a deprived neighbourhood of the city. Inspired by authors like Dagerman, Fiama Paes Brandão, Peter Handke, Thomas Bernhard, Luigi Pirandello, August Strindberg, Samuel Beckett, Anton Chekhov, among others, she has carried out since 2007 several workshops blending actors and non-actors. In 2009, she also launched a project training actors in prison. In 2011 she staged several performances from Heiner Müller. The basic idea of her artistic creation is to work from the margins. She directed successive stagings of the project *Ensaio para uma Cartografia* that is considered The Best Portuguese Performance of 2017 by Público. In the same year she was honored by the Portuguese government with the Women In Culture Recognition—The Maria Isabel Barreno Award.

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Wiener Festwochen GesmbH,
Lehárstraße 11/1/6, 1060 Wien
Telefon +43 1 589 22 0
festwochen@festwochen.at
www.festwochen.at

Geschäftsführung

Wolfgang Wais

Künstlerische Leitung

(für den Inhalt verantwortlich)
Christophe Slagmuylder (Intendant)

Textnachweis

Originalbeitrag

Übersetzung

Robert Gisshammer /
der the das Sprachservice.at

Die Wiener Festwochen werden subventioniert aus Mitteln der Kulturabteilung der Stadt Wien

WIENER
KULTUR



Wiener Festwochen

Festwochen Service
+43 1 589 22 22
service@festwochen.at

Tageskasse
Lehárngasse 3a, 1060 Wien
Telefon +43 1 589 22 456
täglich 10 – 18 Uhr

Telefonischer Kartenverkauf
+43 1 589 22 11



#festwochen2019
www.festwochen.at

Festwochen Bar im Volkstheater
16. bis 26. Mai, Donnerstag bis Sonntag, ab 22 Uhr

Festwochen Bar in den Gösserhallen
30. Mai bis 16. Juni, Donnerstag bis Sonntag,
ab einer Stunde vor Vorstellungsbeginn

Opening Concert Festwochen im Volkstheater
Die Festwochen Bar im Volkstheater eröffnet im Anschluss an die Österreich-Premiere von Christian Fennesz' *Agora* mit experimentellen Soundlandschaften von Oliver Coates und der Meisterin elaborierter Keyboardtricksereien, Miaux. Eintritt frei!

Termin 16. Mai, ab 22 Uhr
Ort Festwochen Bar im Volkstheater

FESTWOCHEM EMPFEHLUNGEN

Bacantes – Prelúdio para uma Purga
Die kapverdische Choreografin Marlene Monteiro Freitas vereint technische Strenge mit maßloser Kreativität. In Bacantes – Prelúdio para uma Purga formieren sich 13 Performer*innen zu einem Live Orchester, lassen Instrumente tanzen, rasen und schreien. Eine Reise tief hinab in die menschliche Psyche, in grotesker, verstörender Ästhetik.

Termine 18. / 19. Mai, 19.30 Uhr
Ort Volkstheater

Penelope Sleeps
Die norwegische Künstlerin Mette Edvardsen entwirft in Penelope Sleeps alternative Szenarien für die mythologische Figur der Penelope. Gemeinsam mit dem Komponisten Matteo Fargion wagt sie sich erstmals in die Welt der Oper – ohne klassische Vorstellungen zu bedienen. Ein Spielen und Ausprobieren – gedanklich ebenso wie künstlerisch.

Termine 17. / 18. Mai, 20.30 Uhr
Ort Halle G im MuseumsQuartier

Hauptsponsoren der Wiener Festwochen



Dank an

